

Mit einem Hummer durch die Wüste



Wetter, 23.11.2007, Von Elisabeth Semme

Wetter. Manche meditieren in absoluter Stille, andere absolvieren einen Marathon nach dem nächsten und wieder andere stürzen sich von Brücken an einem Gummiseil in die Tiefe. ...



... Uwe Zirbes hat als Ausgleich zu seinem stressigen Job etwas ganz anderes gefunden: Er durchquert in einem Hummer mit seiner Frau Bettina als Copilotin die Wüste.

Jüngster Erfolg bei der internationalen Sahara-Rallye "Erg Oriental" Ende Oktober in Tunesien: Platz sechs unter 158 Teilnehmern, von denen die meisten Profis waren. "Bei 45 Grad Außentemperatur und 75 Grad im Auto sind manche einfach umgefallen. Immerhin sind wir mindestens acht Stunden am Tag gefahren", erzählt Uwe Zirbes. 3 500 Kilometer durch die Wüste, jeden Tag eine andere Etappe - mal Düne, mal Piste, mal Strand. Hartes Gelände, Felsen, Schlamm. Mensch und Maschine waren zwei Wochen den Grenzen der Belastbarkeit ausgesetzt. Aber hier wie im richtigen Leben galt und gilt für Uwe Zirbes nur ein Motto: "Du gewinnst oder verlierst im Kopf".

Ganz oben auf dem Siegetreppchen haben Bettina und Uwe Zirbes zwar nach dem Rennen nicht gestanden. Aber immerhin war es auch ihre erste Wüsten-Rallye. "Im ganzen Fahrerfeld waren außer meiner Frau Bettina als Copilotin nur noch drei weitere Frauen. Dafür zolle ich ihr größten Respekt", so Zirbes. Sie war auch der Grund dafür, dass der Geschäftsmann die Firmenzentrale von "Hunting heads" von Speyer nach Volmarstein verlegte und vor einem Jahr selbst hierher zog.

Die Leidenschaft für den Hummer ist allerdings schon etwas älter. Bereits im Jahr 2001 kaufte Uwe Zirbes seinen ersten Hummer H1; damals gab es in ganz Deutschland nur noch vier weitere Exemplare dieses exklusiven Geländewagens. 40 Stück werden derzeit pro Jahr gebaut - alles in Handarbeit. Im Internet lernten er und seine Frau weitere H1-Fahrer aus ganz Europa kennen und verabredeten sich im letzten Jahr erstmals zu einer 14-tägigen Tour durch die Wüste. "Das hat uns soviel Spaß gemacht, dass für uns klar war: Das wollen wir öfter machen. Und dann kam die Idee, einmal an einem Wüsten-Rennen teilzunehmen. Das ist auch ein guter Ausgleich zu meinem stressigen Job", versichert Uwe Zirbes, der zudem auf der Suche nach einem Sport war, den er gemeinsam mit seiner Frau ausüben kann.

Die Idee war geboren. Die Umsetzung erforderte allerdings einiges an Aufwand. Im Februar diesen Jahres kaufte Zirbes einen weiteren Original-Hummer H1 und ließ ihn von der Volmarsteiner Firma Lorenz komplett umbauen, sprich: wüstentauglich machen. Sechs Monate lang waren sechs Mitarbeiter der Karosserie- und Lackfirma damit beschäftigt, den Prototypen des Renn-Hummer H1 zu bauen.

Firmenchef Manfred Knickmann: "So ein Auto ist schon ein Exot. Aber da wir an Lkw und Pkw alles machen, kann man seine Erfahrungen auch auf dieses Fahrzeug übertragen."



Nach einem elften Platz bei einem Rennen in Berlin und Platz zwei bei den German Offroad Masters stand für Uwe Zirbes endgültig fest: "Wir fahren die Wüste." Dass er allerdings schon am zweiten Tag ein neues Getriebe in Frankfurt ordern musste, dass dann nach Tunis gebracht und von dort mit einem Hubschrauber in die Wüste geflogen wurde, damit hatte Zirbes nicht gerechnet. Doch ans Aufgeben hat der Wahl-Wetteraner trotzdem nicht eine Sekunde lang gedacht. Denn Erfolgserlebnisse gab es immer wieder zwischendurch: Sogar mit zwei Platten haben er und seine Frau in der Dünen-Etappe die Mitbewerber abgehängt und dadurch viele Punkte wieder gut gemacht.

Jede Menge Geld und zehn Kilo haben ihn die zwei "Wüsten-Wochen" gekostet. Gebracht haben sie eine unvergleichliche Erfahrung und den festen Vorsatz: Wir machen weiter. Und zwar am 13. März 2008 bei der Libyen-Rallye. "Da warten drei Wochen und 5 800 Kilometer Wüste auf uns", so Zirbes. Danach geht's weiter in Frankreich, Spanien und Tunesien, um die nötigen Punkte zu sammeln für das große Ziel - die Rallye Paris-Dakar im Jahr 2009.